

Predigt über 2. Mose 12 in Auswahl

Gründonnerstag

09.04.2020

Liebe Gemeinde!

Ich weiß nicht, ob es das in der Geschichte der Kirche schon einmal gegeben hat: Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern ohne Abendmahl. Viele werden dieses Sakrament gerade in diesen Tagen schmerzlich vermissen. Ich weiß an dieser Stelle auch keinen Rat.

Was wir auf jeden Fall tun können: wir können besonders am Gründonnerstag über das Abendmahl und seine Bedeutung nachdenken. Wenn wir dadurch zu einem vertieften Verständnis dieses Sakraments gelangen, wird unsere Sehnsucht wachsen, es bald wieder feiern zu können. Bis dahin wird uns aber noch Geduld abverlangt. Diese Geduld brauchen wir zum Schutz unserer Mitmenschen und auch zu unserem eigenen Schutz.

Am Abend des Gründonnerstags denken wir an die

2

Einsetzung des Heiligen Abendmahls durch Jesus Christus. Er hat dieses Mahl am Abend vor seinem Tod mit seinen Jüngern gefeiert.

Jesus war mit ihnen zum Passafest nach Jerusalem gekommen. Jeder fromme Jude hat damals dieses höchste Fest des Jahres in der Hauptstadt gefeiert. Jesus hat das Abendmahl im Rahmen eines Passamahles eingesetzt. Von daher legt es sich nahe, dieses jüdische Fest einmal näher zu betrachten. Es ergeben sich dabei gewisse Übereinstimmungen mit dem Abendmahl. Und doch ist das Abendmahl etwas Neues gegenüber dem jüdischen Passamahl.

Wir haben eben die Geschichte von der Einsetzung dieses Mahles gehört. Es geht ähnlich wie das Abendmahl unmittelbar auf Gott zurück. Durch Mose und Aaron gibt Er den Israeliten die dazu nötigen Anweisungen. Er tut dies aber nicht nur für den ersten Abend, die Nacht des Aufbruchs aus

Ägypten, sondern für alle weiteren Passaabende bis zum heutigen Tag.

Dieses Fest ist so bedeutend, dass mit ihm künftig das Jahr anfangen soll. Diese Bestimmung ist allerdings in der Praxis nicht verwirklicht worden. Das Passafest ist in seiner Bedeutung für die Juden bis heute mit unserem Weihnachtsfest zu vergleichen. Denn beide Feste werden an einem Abend auch in den Familien gefeiert.

An diesem Abend soll ein Lamm geschlachtet werden. Mit seinem Blut sollte damals in Ägypten der Rahmen der Haustür bestrichen werden. Wir werden noch hören, welche Bedeutung das hat. Heute wird am Passaabend kein Lamm mehr geschachtet. Nur noch ein Stück Braten erinnert daran. Dessen Fleisch wird verzehrt, dazu ungesäuertes Brot und bittere Kräuter. Das ungesäuerte Brot, die sogenannten Mazzen, werden ohne Sauerteig gebacken.

Sie sind deshalb haltbarer als normales Brot und können länger aufbewahrt werden. Schließlich wird das Volk noch in jener Nacht aus Ägypten aufbrechen. – Die bitteren Kräuter erinnern an die schwere Sklavenarbeit in dem fremden Land. Das Passafest ist das Fest des Auszugs, das Fest der Befreiung. Dies findet auch in der Kleidung der Israeliten seinen Ausdruck: den Gürtel um die Hüften, die Sandalen an den Füßen, den Stab in der Hand. Reisefertig soll dieses Mahl gefeiert werden.

Und nun wird noch einmal auf den fremdartigen Ritus des Bestreichens mit dem Blut des Lammes eingegangen. Die zehnte Plage bestand darin, dass alle Erstgeborenen in Ägypten getötet wurden. Dies erst wird den Pharaon dazu bewegen, Israel endlich in die Freiheit zu entlassen. Das Blut ist das Zeichen der Verschonung. In allen Häusern, deren Tür dieses Zeichen trägt, wird niemand sterben müssen.

Paulus wird später schreiben: „Auch wir haben ein Passalam, das ist Christus, für uns geopfert.“ Hier wird eine Übereinstimmung zwischen Passamahl und Abendmahl hergestellt. Das Abendmahl bedeutet ebenfalls Verschonung, Versöhnung, Vergebung aller Sünden durch das einmalige Opfer Jesu Christi, das alle Tieropfer endgültig abgelöst hat. Wie das Passamahl Israel stets an den Auszug aus Ägypten erinnert, so erinnert das Abendmahl an Jesu Leiden und Sterben. Der Auszug aus Ägypten ist für die Israeliten die größte Tat Gottes, wie es für uns Christinnen und Christen Jesu Tod und Auferstehung sind.

Am Abend des Passafestes fragt das jüngste Kind den Vater: „Was ist das für eine Nacht? Was ist anders an dieser Nacht als an anderen Nächten?“ Und der Vater ist aufgefordert, die ganze Geschichte vom Auszug aus Ägypten zu erzählen.

Jesus hat mit seinen Jüngern das Passamahl gehalten. Dabei ist es üblich, dass Brot herumgereicht wird. Jesus übernimmt an diesem Abend die Rolle des Hausvaters. Er spricht das Dankgebet darüber: „Gepriesen seist du, Herr, unser Gott, der du das Brot aus der Erde wachsen lässt!“ Dann bricht er es und verteilt es an seine Jünger. Was nun aber neu ist an jenem Abend, sind die Worte, die er zusätzlich spricht. Er zeigt auf sich und sagt: „Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.“ Das Brot erhält eine neue Bedeutung. Jedes Mal, wenn das Brot gebrochen und diese Worte gesprochen werden, will Jesus gegenwärtig sein, greifbar und schmeckbar.

Ähnlich ist es mit dem Kelch, der ebenfalls beim Passamahl herumgereicht wurde. Auch über ihm spricht Jesus am Ende des Mahles das Dankgebet: „Gepriesen seist du, Herr unser Gott, König der

Welt, der du alle Welt speisest durch deine Güte und Barmherzigkeit. Gepriesen seist du, der du die Frucht des Weinstocks geschaffen hast.“ Und er fügt hinzu: „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“ Damit erhält auch der Kelch eine neue Bedeutung. Er schließt uns mit Jesus ganz eng zu einer neuen Gemeinschaft zusammen, in der wir durch das Vergießen seines Blutes am Kreuz Vergebung unserer Sünden erlangen. In jeder Feier des Abendmahls wird unsere Gemeinschaft mit ihm erneuert und bekräftigt.

Neuerdings erhebt sich immer wieder Kritik daran, dass Gott von Jesus am Kreuz das Opfer seines Blutes gefordert habe. Dazu ist zu sagen: auf das Blut allein kommt es nicht an. Das Entscheidende ist, dass Jesus sich ganz hingeeben hat, dass er seinen Willen ganz dem Willen Gottes unterstellt hat. Die-

se völlige Hingabe schließt allerdings auch seinen Körper ein. Er hing nicht als blutleere Hülle am Kreuz, sondern hat durch die Dornenkrone, die Striemen der Geißelung und die Wunden in seinen Händen und Füßen geblutet. Davon können wir nicht absehen. – Andererseits ist es zu einseitig, sich nur auf die sühnende Wirkung seines Blutes zu beschränken. Es geht – wie schon gesagt – um völlige Hingabe und damit um die auch seine Feinde und Peiniger umspannende Liebe. Auch beim Abendmahl ist beim Trinken aus dem Kelch nicht nur an die Wunden Jesu zu denken. Viel wichtiger ist die neue enge Gemeinschaft mit ihm, die durch das gemeinsame Trinken aus dem Kelch hergestellt wird. Beim Essen des Brotes ist es übrigens ganz ähnlich.

Passamahl und Abendmahl: auch darin sind wir Christinnen und Christen mit unseren jüdischen

Schwestern und Brüdern verbunden. Ohne das Passamahl ist das Abendmahl nicht völlig zu verstehen. Gleichzeitig erhält es durch Jesus einen neuen Sinn. Er will uns ganz fest mit sich und untereinander verbinden. Diese Stärkung unseres Glaubens und die Verpflichtung auf seine Anweisungen tief in unseren Herzen brauchen wir immer wieder, nicht nur einmal im Jahr in der Osterzeit. Amen.

Verfasser:

Pfarrer i. R. Franz Waldura

Skallestr. 7

66125 Saarbrücken – Dudweiler

Tel.: 06897/6857105

E-Mail: franzwaldura@gmx.de